

Banken und Sparkassen in München 1976

Das Kreditwesen gehört zu den Wirtschaftszweigen, die die Struktur der Münchener Wirtschaft entscheidend mitprägen. Der Bankplatz München ist nicht nur für den Raum Bayern ein wichtiger Platz, er hat auch für das Bankwesen der Bundesrepublik entscheidende Bedeutung und wird dabei wohl nur von Frankfurt übertroffen.

Der Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges entsprechend wurde bereits in früheren Heften der „Münchener Statistik“ (Heft 4/1969 und Heft 6/1973) über Banken und Sparkassen in München berichtet. Im letzten Beitrag wurde vor allem untersucht, wie Banken und Sparkassen ihr Zweigstellennetz vergrößerten und in Stadtviertel vordrangen, in denen sie bis dahin gar nicht oder kaum präsent waren. In der Zwischenzeit hat die sich schon damals abzeichnende wirtschaftliche Rezession ihren Höhepunkt erreicht und, wie es scheint, schon überschritten. Anhand neuester Zahlen, die mit Hilfe der Landeszentralbank in Bayern zusammengestellt wurden, wird versucht, darzulegen, wie das Münchener Kreditgewerbe auf die veränderte wirtschaftliche Situation in den letzten drei Jahren reagiert hat. Die uns zur Verfügung stehenden Zahlen erlauben nur einen Überblick über die möglichen strukturellen Veränderungen innerhalb des Bankensystems und eine Darstellung, wie sich das Zweigstellennetz im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung in einzelnen Teilbereichen des Stadtgebietes gestaltete.

Banken in München (Stand März 1976)

Tabelle 1

Banken	Zahl der Institute	Zahl der Bankstellen im Stadtgebiet
Deutsche Bundesbank	1	1
Großbanken	4	120
Regionalbanken	2	153
Privatbanken und Privatbankiers	17 ¹⁾	40
Sparkassen	2	100
Gewerbliche Kreditgenossenschaften . .	14	52
Ländliche Kreditgenossenschaften . . .	6	18
Regionale Zentralinstitute	3	5
Private Hypothekenbanken	6	6
Öffentlich-rechtliche Grund- und Kommunalkreditinstitute	2	2
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben . .	4	6
Ausländische Banken	7	7
Teilzahlungsbanken	23	33
Sonstige Kreditbanken	11 ²⁾	27

¹⁾ Darunter 4 in Liquidation. — ²⁾ Darunter 1 in Liquidation.

In Tabelle 1 sind alle in München ansässigen Banken aufgeführt. Sie gibt weiterhin darüber Auskunft, wie sich das Münchener Bankwesen aus den einzelnen Bankgruppen zusammensetzt und wie groß das von diesen Gruppen unterhaltene Zweigstellennetz ist.

Die Deutsche Bundesbank ist weiterhin mit einer Bankstelle vertreten. Zwar hat die „Bank der Banken“ ihr jüngst in Betrieb genommenes modernstes Rechenzentrum nicht im bisherigen Bankgebäude installiert. Doch kann man diese Einrichtung nicht als

Zweigstelle bezeichnen. Zu den Großbanken Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank ist in der Aufstellung als viertes Institut die Bank für Gemeinwirtschaft gerechnet worden, da sie vom Umfang der Bilanzsumme her zweifellos in Großbankendimensionen hineingewachsen ist.

Die Regionalbanken, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Bayerische Vereinsbank, haben ihr Zweigstellennetz in dem Zeitraum, der seit der letzten Untersuchung verstrichen ist, zahlenmäßig auf dem gleichen Stand gehalten.

Am häufigsten vertreten sind die Teilzahlungsbanken, von denen es 23 in der Stadt gibt. Nach ihnen rangieren die Privatbanken, deren Zahl sich seit Anfang 1974 durch die Schließung einer Bank auf 17 reduziert hat. Von den noch verbleibenden Instituten befinden sich allerdings vier im Liquidationsverfahren; d. h. über kurz oder lang werden sie aus der Palette Münchener Privatbanken und Privatbankiers ganz verschwunden sein. Von den sonstigen Kreditbanken, die mit 11 Instituten am Platz vertreten sind, befindet sich ebenfalls eine in Liquidation. Ansonsten haben sich innerhalb des Münchener Bankwesens keine großen Veränderungen ergeben. Die Zahl der ausländischen Banken ist wie die meisten anderen Bankgruppen gleichgeblieben. Von Interesse dürfte sein, daß sich zu den bisher in München ansässigen privaten Hypothekenbanken ein weiteres Institut gesellte, das seinen Stammsitz im norddeutschen Raum hat und nunmehr auch in München tätig sein wird.

Die Zweigstellen ausgewählter Münchener Banken im Stadtgebiet

Tabelle 2

Bank	Anzahl der Zweigstellen		Gegenüber Jan. 74 Zu-/Abnahme	
	Jan. 1974	März 1976	absolut	%
Großbanken	106	110	4	3,8
Bank für Gemeinwirtschaft	5	6	1	20,0
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank	66	71	5	7,6
Bayerische Vereinsbank*)	85	80	—5	— 5,9
DSK-Bank	16	15	—1	— 6,2
Bankhaus H. Aufhäuser	5	4	—1	—20,0
Bankhaus Reuschel & Co.	18	19	1	5,6
Stadtsparkasse	90	96	6	6,7
Münchner Bank	17	18	1	5,9
Volksbank München	12	13	1	8,3
Raiffeisenbank München	8	7	—1	—12,5

*) Seit März 1971 zusammen mit Bayerischer Staatsbank.

In Tabelle 2 sind diejenigen Banken einzeln aufgeführt, die in der bayerischen Landeshauptstadt über ein nennenswertes Zweigstellennetz verfügen. Darüberhinaus ist dargestellt, wie sich in dem Zeitraum zwischen Januar 1974 und März 1976 die Zahl der Zweigstellen verändert hat. Dabei ist vor allem die absolute Veränderung zu beachten, da die relative Vergrößerung oder Verkleinerung der Zahl der Zweigstellen infolge unterschiedlicher Ausgangsbasis zu falschen Schlüssen Anlaß geben könnte. So hat z. B. das Bankhaus Aufhäuser sein Zweigstellennetz um 20% verringert. Hinter dieser gewichtigen Veränderungsrate steht allerdings die Tatsache, daß die genannte Bank jetzt über vier Zweigstellen verfügt, im Gegensatz zu Januar 1974, als sie noch fünf Filialen

hatte. Die absolute Veränderung ist also eine Abnahme um 1. Auch bei der Raiffeisenbank erscheint die Veränderung, in Prozenten ausgedrückt, recht hoch zu sein, obwohl

Räumliche Verteilung der Banken

Tabelle 3

Stadtbezirk	Bankhaupt- und Zweigstellen insges.		Bankstellen auf 10 000 Einwohner	
	Jan. 1974	März 1976	1974	1976
1 Altstadt ¹⁾	65	72	47	52
5 Maxvorstadt-Universität	21	20	15	16
6 Maxvorstadt-Königsplatz	19	16	16	14
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	5	5	2	2
8 Marsfeld	6	9	6	10
9 Wiesenviertel	30	28	20	19
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel	9	11	6	7
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	5	5	2	2
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum	6	7	6	7
13 Lehel	12	10	7	6
14 Haidhausen ²⁾	22	24	5	6
16 Au	3	4	1	2
17 Obergiesing	15	14	3	3
18 Untergiesing-Harlaching	12	11	2	2
19 Sendling	14	17	4	5
20 Schwanthalerhöhe	8	8	3	3
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	7	6	3	2
22 Schwabing-Freimann	17	18	3	3
23 Neuhausen-Nymphenburg	18	19	4	4
24 Thalkirchen-Obersendling-Forsternr.	23	22	4	4
25 Laim	13	13	2	2
26 Schwabing-West	16	15	4	4
27 Milbertshofen-Hart	25	26	2	3
28 Neuhausen-Moosach	15	15	2	2
29 Bogenhausen	33	35	5	5
30 Ramersdorf-Perlach	23	26	3	3
31 Berg am Laim	11	11	3	3
32 Trudering	10	11	3	3
33 Feldmoching-Hasenbergi	15	16	3	3
34 Waldfriedhofviertel	12	14	2	3
35 Pasing	12	13	3	3
36 Solln	13	13	6	6
37 Obermenzing	5	6	3	3
38 Allach-Untermenzing	9	8	3	3
39 Aubing	11	10	4	4
40 Lochhausen-Langwied	2	2	4	4
41 Hadern	9	10	3	3
München zusammen	551	570	4	4

¹⁾ Bis 1. 1. 1967 getrennt in: 1 Max-Josephs-Platz, 2 Angerviertel, 3 Sendlinger Straße, 4 City-Bezirk. — ²⁾ Bis 1. 1. 1967 getrennt in: 14 Haidhausen, 15 Haidhausen-Süd.

auch hier nur eine Zweigstelle eingespart wurde. Die zahlenmäßig größte Veränderung hat die Bayerische Vereinsbank vorgenommen, die den Umfang ihres Zweigstellennetzes von 85 auf 80 Bankstellen reduzierte. Allerdings ist diese Einsparung wohl noch im Zusammenhang mit der Fusion mit der Bayerischen Staatsbank zu sehen. Die ehemalige Bayerische Staatsbank hatte bis zu ihrer Verschmelzung mit der Bayerischen Vereinsbank in München ein recht dichtes Zweigstellennetz unterhalten, so daß nach der Vereinigung in manchen Stadtbezirken die Filialen der Vereinsbank und der Staatsbank so dicht nebeneinander lagen, daß sich eine Zusammenlegung geradezu anbot.

Von den Erweiterungen ist in erster Linie die der Stadtparkasse zu nennen, die am Erhebungsstichtag über sechs Zweigstellen mehr verfügte als im Januar 1974. Die prozentual stärkste Ausweitung nahm mit 20% die Bank für Gemeinwirtschaft vor, die nunmehr sechs anstelle der früheren fünf Zweigstellen unterhält.

Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, hat sich die Zahl der insgesamt in München vorhandenen Bankstellen von 551 auf 570 erhöht. Besonders stark ist die Zunahme in der Innenstadt. Im Januar 1974 wurden in diesem Bereich 65 Bankstellen gezählt, im März 1976 waren es 72. Diese Zahlen zeigen, daß die Innenstadt noch immer für kommerzielle Einrichtungen wie Banken und Sparkassen besonders attraktiv ist. Dies liegt sicher nur zum Teil an der verkehrstechnischen Erreichbarkeit, vielmehr sind es gewisse Standortvorstellungen, die vor allem Banken dazu bringen, sich in der City bevorzugt anzusiedeln. Die nicht unerhebliche Zunahme der Bankstellen im Altstadtbereich hat dazu geführt, daß sich das Verhältnis von Bankstellen auf 10 000 Einwohner stark verbesserte. In der Innenstadt kamen zum Erhebungsstichtag 52 Bankstellen auf 10 000 Einwohner, das sind um fünf mehr als etwa zwei Jahre vorher.

Die Stadtbezirke, die noch mit zu den zahlenmäßig gut ausgestatteten Bezirken gehören sind der 5. Stadtbezirk (Maxvorstadt-Universität), der 9. Stadtbezirk (Wiesenviertel), der 14. Stadtbezirk (Haidhausen), der 24. Stadtbezirk (Thalkirchen-Obersendling-Forstneried), der 27. Stadtbezirk (Milbertshofen-Hart), der 29. Stadtbezirk (Bogenhausen) und der 30. Stadtbezirk (Ramersdorf-Perlach). In allen genannten Stadtteilen sind 20 und mehr Bankstellen angesiedelt. Für manchen überraschend wird an dieser Aufstellung sein, daß in Haidhausen, das ja teilweise als Sanierungsgebiet gilt, immerhin 24 Bankfilialen ihren Standort haben. Wie die Gegenüberstellung der Daten von Januar 1974 mit denen von März 1976 zeigt, sind in vielen Stadtbezirken die Bankstellen weniger geworden. Am ungünstigsten schnitt hierbei der 6. Stadtbezirk (Maxvorstadt-Königsplatz) ab. In diesem Bereich reduzierte sich die Zahl der Bankstellen um drei von 19 auf 16. Ein ähnlich hoher Rückgang war in keinem anderen Stadtviertel festzustellen. Im Gegensatz dazu gibt es in München Stadtbezirke, in denen die Zahl der Bankstellen beträchtlich nach oben ging. Außer der bereits genannten City gehören dazu Sendling und Ramersdorf-Perlach, wobei die Anzahl der Zweigstellen jeweils um drei anstieg.

Besser als die bloße Zahl von Zweigstellen gibt das Verhältnis von Bankstellen auf 10 000 Einwohner Auskunft über die bankenmäßige Versorgung der einzelnen Stadtbezirke. Neben der schon erwähnten Altstadt sind es die citynahen Stadtbezirke, die mit einer hohen Bankstellendichte aufwarten können. Nach der Altstadt folgt das Wiesenviertel mit 19 Bankstellen auf 10 000 Einwohner an zweiter Stelle. 10 und mehr Bankstellen pro 10 000 Einwohner sind darüber hinaus noch im 5. Stadtbezirk, im 6. und im 8. Stadtbezirk festzustellen. Von den am Stadtrand liegenden Stadtbezirken kann nur der 36. Stadtbezirk (Solln) mit einem Bankenbesatz pro 10 000 Einwohner aufwarten, der merklich über dem städtischen Durchschnitt liegt. In der Stadt München insgesamt kommen nämlich im Durchschnitt vier Bankstellen auf 10 000 Einwohner, in Solln waren es immerhin sechs auf 10 000 Einwohner.

Eine ganze Anzahl von Stadtbezirken muß sich mit zwei Banken je 10 000 Einwohner begnügen. Diese schlecht versorgten Gebiete liegen meistens an der Peripherie der Stadt, nur der Stadtbezirk 7 (Maxvorstadt-Josephsplatz), der Stadtbezirk 11 (Isarvorstadt-Glockenbachviertel) und der Stadtbezirk 16 (Au) liegen im Innenstadtrandbereich.

Es ist zwar bekannt, daß einige der zurückliegenden Rezessionsjahre dem Bankgewerbe schwierige Zeiten bescherten. Die hier vorgelegten Zahlen sprechen allerdings dafür, daß die Münchener Banken die Rezession ohne größere Schäden überstanden haben. Zumindest was die Entwicklung des Zweigstellennetzes betrifft, haben sie sich expansiv und nicht rezessiv verhalten. Dies mag für einzelne Gruppen oder ein einzelnes Institut nicht immer zutreffen; insgesamt gesehen ist das Bankwesen in München in weiterer Ausdehnung begriffen.

Ry.